

## Bildliche Sprechakte – Theorie und Kommunikative Praxis

Exposé zum Workshop – GRK Tübingen ‚Ambiguität‘ 4. Februar 2022

---

### 1 Zur Einführung

Die Idee des bildlichen Sprechakts folgt mehr oder weniger direkt aus den Grundannahmen der Sprechakttheorie Austins (1962) und Searles (1969). Wenn Sprachverwendung nicht mehr nur oder vordergründig im Wahrheitsgehalt von Äußerungen gesehen wird, sondern auf soziales und praktisches Handeln ausgerichtet ist, so liegt nahe, dass man auch mit nicht-sprachlichen Ressourcen kommunikativ handeln kann. Mit Grice (1975) und später Sperber/Wilson (1986) erscheint Kommunikation neben der banalen Vorstellung vom Informationsaustausch nun in erster Linie als kooperatives Handeln von Akteuren mit sozial determinierten Interessen. Damit Verständigung gelingen kann, müssen die Kommunizierenden semiotische Signale situationsangemessen und mit Blick auf individuelle Relevanz und geltende Konventionen interpretieren. In diesem Sinne hat die Linguistische Pragmatik nicht nur zu einem adäquaten Verständnis von Kommunikation, sondern auch zu einer kognitiven Wende beigetragen. Heute fragen Linguisten auch und vor allem nach den mentalen Operationen und situativen Bedingungen, die gegeben sein müssen, damit Zeichenverwender aus den Formen Inhalt und handlungspraktische Relevanz generieren können. Die Herausforderung besteht darin, die Voraussetzungen und Prozesse dafür zu klären, dass Sinnstiftung unter den generellen Bedingungen von Indirektheit, Implizitheit, Unterdeterminiertheit und Ambiguität überhaupt gelingen kann.

Der bildliche Sprechakt ist meines Wissens mit dem Aufsatz von Kjørup (1978) theoretisch und formal begründet worden. Novitz (1977) macht ähnliche Annahmen; ihm geht es aber im Unterschied zu Kjørup (1978) nicht darum, Grundthesen und Axiome der Sprechakttheorie zu testen und auf das Bild zu übertragen. Vielmehr ist sein Text ein Plädoyer für die generelle Möglichkeit, Bilder auf verschiedenste Weise kommunikativ zu verwenden. Die Bildwissenschaft (z.B. Sachs-Hombach 2003) wie auch die Semiotik (z.B. Nöth 2011) haben viel dazu beigetragen, die semantischen, syntaktischen und pragmatischen Eigenschaften des Bildes – vor allem in Abgrenzung zum semiotischen Funktionieren von Sprache – zu beschreiben. Dabei steht die allgemeine Fähigkeit von Bildern kommunikative Handlungen zu realisieren außer Frage. Als umstritten gilt nach wie vor, ob eine sprachanaloge Betrachtung, die das Reden von Sprechakten ja nahelegt, weit führen kann. Ignoriert die Sprachanalogie nicht gerade die genuinen semiotischen Spezifika von Bildern, die dazu führen, dass das Handeln mit Bildern – oder anders gesagt, ihre kommunikative Verwendung – ganz anders funktionieren muss als ein verbaler Sprechakt? Heute ist die Idee bildlicher Sprechakte in einer Theorie der multimodalen Kommunikation aufgehoben (Bateman/Wildfeuer/Hiippala 2017; Stöckl 2019). Dort wird betont, dass kommunikative Interaktion immer nur durch das Zusammenspiel mehrerer verschiedener Zeichenmodalitäten zustande kommt. Sind Sprache und Bild z.B. ko-präsent, so verlässt sich kommunikatives Handeln auf eine semiotische Arbeitsteilung. Die pragmatische Rekonstruktion von Kommunikation erfordert aus Sicht der Multimodalitätsforschung, dass man das wechselseitige, grundsätzlich komplementäre Zusammenspiel der Zeichenmodalitäten beschreibt. Für die Frage, was die eine oder andere semiotische Modalität wie ausdrücken (repräsentieren) und intendieren kann, ist es maßgeblich, die wesenseigenen Differenzen der Modalitäten im Auge zu behalten.

## 2 Ziele und Plan

Der Workshop betrachtet und hinterfragt das Handeln mit Bildern aus verschiedenen theoretischen Blickwinkeln. Sein generelles Ziel besteht darin, die theoretischen Grundannahmen eines bildbasierten Sprechakts anhand von Beispielen zu rekonstruieren und zu überprüfen.

Die folgenden allgemeinen Fragen leiten die Arbeit im Workshop:

1. Wie plausibel, tragfähig und sinnvoll anzuwenden ist eine Theorie des bildlichen Sprechakts?
2. Gibt es formal-semiotische Bedingungen, die Bilder erfüllen müssen, um mit ihnen kommunikativ handeln zu können? Welcher Art sind handlungsfähige Bilder?
3. Wie eigenständig, explizit und kontextabhängig sind bildliche Sprechakte?
4. In welchem Maße und in welcher Weise sind bildliche Sprechakte von den sie begleitenden sprachlichen Äußerungen und vom jeweiligen situativen Kontext abhängig?

Der Workshop gliedert sich in sechs Teile:

- (1) *Sprechakttheorie* – Eingangs werden Grundannahmen und Begrifflichkeiten der linguistischen Sprechakttheorie kurz rekapituliert. Dazu gehören die Untergliederung jedes Sprechakts in drei Teilakte, das Verhältnis von Proposition zu Illokution und die verschiedenen Typen von Bedingungen für das Gelingen von Sprechakten ('felicity conditions'). Dabei wird deutlich, dass die pragmatische Theorie durchaus klare Regeln formuliert. Das Anzeigen einer Illokution durch geeignete sprachliche Mittel erscheint als kritisches Moment bei der Übertragung der Sprechakttheorie auf Bilder.
- (2) *Bildliche Sprechakte* – Im nächsten Schritt werden anhand von Bildbeispielen aus der massenmedialen Kommunikation die vier sprechakttheoretischen Gelingensbedingungen für den bildlichen Sprechakt überprüft und spezifiziert. Hier soll insbesondere verdeutlicht werden, welche Arten von Bildern Verwendung finden und in welchen Punkten die Bedingungen an die Spezifika von Bildern angepasst werden müssen. Eine fünfte Gelingensbedingung wird vorgeschlagen, die die multimodale Anschlussfähigkeit von Bildern betont. Zusammenfassend werden zwei konträr erscheinende Positionen zur Handlungsfähigkeit des Bildes gegenübergestellt.
- (3) *Comics* – Der dritte Teil ist explorativer Art; hier wird anhand des Mediums Comic (Forceville/El Refaie/Meesters 2017; Cohn 2013) geprüft, ob Bilder imstande sind, konventionell sprachlich ausgeführte kommunikative Handlungen zu bewerkstelligen. Dazu betrachten wir Sprechblasen in Comic-Panels näher, in denen statt Sprache bildliche Zeichen verwendet werden. Zu fragen ist dabei nach dem darstellenden Potenzial der Bilder, d.h. ihrer Fähigkeit, Propositionen zu vermitteln, und nach ihrer Fähigkeit, Illokutionen anzuzeigen. Erneut stoßen wir hier auf die inhärente Multimodalität des kommunikativen Handelns.
- (4) *Werbung* – Der Workshop wendet sich dann dem Funktionieren von Bildern in der Textsorte Werbeanzeige zu, die generell auf aussagenstarke Bilder vertraut. Die dominante kommunikative Handlung ist dabei das Argumentieren und es wird gezeigt, wie Bilder Teile eines Arguments werden können. Damit bildzentrierte Werbebotschaften für Zielgruppen optimal relevant sind, bedarf es geeigneter visueller Strukturen sowie rhetorischer Figuren (Konfigurationen). Die Ambiguität und Offenheit von Bildern wie auch der semiotische Minimalismus der Texte bedingen eine auf vielfältigen Inferenzen basierende interpretative Arbeit der Rezipienten.

- (5) *Journalismus* – Ein weiteres, für bildliche Sprechakte interessantes Genre sind journalistische Texte, in denen Bilder oft dokumentarische Funktionen haben. Im Sinne Kjørups (1978: 60 und 66) kommen für Bilder hier die Sprechakte Darstellen/Abilden ('depiction') und Illustrieren in Frage. Anhand verschiedener Beispiele (Zeitschriftenseiten) soll gezeigt werden, dass das Verhältnis von Sprache und Bild beim Illustrieren unterschiedlich sein kann: Texte werden bebildert vs. Bilder werden betextet. Für beide Formen gibt es offenbar multimodale Regelmäßigkeiten, die allgemein darin bestehen, dass klare und explizite logisch-semantische Bezüge zwischen sprachlicher Formulierung und Bildelementen hergestellt werden müssen.
- (6) *Fazit* – Zum Schluss sollen resümierend einige kritische Fragen beantwortet werden, z.B. nach den die Illokution anzeigenden Mitteln, nach der Rolle rhetorischer Figuren und des Wahrheitsgehalts der Bilder im kommunikativen Handeln und nach dem Grad und der Art von bildlicher bzw. multimodaler Indirektheit/Implizitheit.

Insgesamt betrachtet spannt der Workshop einen breiten Bogen: von den Prämissen der ursprünglichen linguistisch-pragmatischen Sprechakttheorie, über ihre Anwendung auf Bilder, hin zu Kontexten, Medien und Textsorten der multimodalen Verwendung von Bildern im kommunikativen Handeln. Ein wichtiges Fazit besteht darin, dass das Handeln mit Bildern oft sprachbegleitet und -vermittelt ist. Für solche multimodalen Bezüge haben sich textsortenspezifische Regeln und Konventionen etabliert, die es zu beschreiben gilt. An die Stelle der Gelingensbedingungen für sprachliche und bildliche Sprechakte treten also Muster der Herstellung multimodaler Kohärenz. Einige jüngere Arbeiten zum Verstehen von massenmedialen Genres (z.B. Tseronis/Forceville 2017 - *Subvertisement*; Forceville/Kjeldsen 2018 - *Publikzeichen*; Abdel-Raheem 2020 - *Cartoon*; Forceville 2020 - *Publikzeichen, Werbung, Cartoon, Comic*;) betonen insbesondere die Kenntnis von Textsortenkonventionen und die Fähigkeit zum Schließen von Inferenzen anhand von Zeichen und Wissen als Bedingungen für Kohärenzherstellung. Kann man diese Kompetenzen beim Rezipienten vollumfänglich voraussetzen, genießt die Gestaltung von Formulierung und visueller Struktur eine große Freiheit der Form.

### 3 Fragen und Aufgaben

Der Workshop praktiziert eine Mischung aus Vortrag, Beispiel-Analyse/-interpretation und Diskussion. In maximal fünf Phasen werden die Teilnehmer selbst aktiv werden:

- (1) *Lektüre Kjørup 1978 – Fragen und Diskussion*
- Worin sieht Goodman den Unterschied zwischen 'representation-of' und 'representation-as'?*
  - Worin besteht die Grundthese des Textes? Wie wird sie begründet?*
  - Welche Anleihen nimmt KJØRUP bei der klassischen Sprechakttheorie aus der Linguistischen Pragmatik?*
  - Welche wichtigen Bedingungen spezifiziert KJØRUP für den bildlichen Sprechakt des Darstellens?*
  - Welche speziellen Umstände des Handelns mit Bildern erkennt KJØRUP, wenn es um den Sprechakt des Illustrierens geht?*
- (2) *Comic-Panels/Sprechblasen – Sichtung nach bestimmten Gesichtspunkten/Fragen*
- Welche Propositionen (Inhalte) drücken die Bilder in den Sprechblasen aus?*
  - Welche Sprechakte werden mit den Bildern getätigt?*

- c) Gibt es formale Eigenschaften der Bilder, die ihren Aussagen Klarheit verleihen?
- d) Sind die Bilder in den Sprechblasen alleine (für sich genommen) handlungsfähig?

(3) *Cartoon Rezeptionsempirie – Fragen und Interpretation*

Fragen siehe Folien

(4) *Werbeanzeigen – Rekonstruktion multimodaler Argumente*

(5) *Zeitschriftenseiten – Erkennen und Bestimmen von Sprache-Bild-Bezügen*

#### 4 Literatur

- Abdel-Raheem, Ahmed (2020): Do political cartoons and illustrations have their own special forms of warnings, threats, and the like? Speech acts in the non-verbal mode. *Social Semiotics* (ahead of print: <https://doi.org/10.1080/10350330.2020.1777641>)
- Austin, John L. (1962): *How to Do Things with Words*. Oxford: Clarendon.
- Bateman, John & Wildfeuer, Janina & Hiippala, Tuomo (2017): *Multimodality. Foundations, Research and Analysis. A Problem-oriented Introduction*. Berlin/Boston: de Gruyter.
- Cohn, Neil (2013): *The Visual Language of Comics*. London: Bloomsbury.
- Forceville, Charles (2020): *Visual and Multimodal Communication. Applying the Relevance Principle*. Oxford: Oxford University Press.
- Forceville, Charles & El Refaie, Elisabeth & Meesters, Gert (2017): Stylistics and Comics. In: Burke, Micheal (ed.) *The Routledge Handbook of Stylistics*. London/New York: Routledge, 485–499.
- Forceville, Charles & Kjeldsen, Jens E. (2018): The affordances and constraints of situation and genre. Visual and multimodal rhetoric in unusual traffic signs. *International Review of Pragmatics* 10 (2018), 158–178.
- Grice, Herbert Paul (1975): Logic and conversation. In: Cole, Peter & Morgan, J. L. (eds.) *Syntax and Semantics. Vol. 3: Speech Acts*. New York: Academic, 41–58.
- Kjørup, Sjøren (1978): Pictorial Speech Acts. *Erkenntnis* 12/1 (The Philosophy of Nelson Goodman, Part 1), 55–71.
- Nöth, Winfried (2011): Visual Semiotics: Key Features and an Application to Picture Ads. In: Margolis, E./Pauwels, L. (eds.) *The Sage Handbook of Visual Research Methods*. Los Angeles. Sage, 298–316.
- Novitz, David (1977): *Pictures and their Use in Communication. A Philosophical Essay*. The Hague: Martinus Nijhoff.
- Sachs-Hombach, Klaus (2003): *Das Bild als kommunikatives Medium. Elemente einer allgemeinen Bildwissenschaft*. Köln: Halem.
- Searle, John R. (1969): *Speech Acts*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Sperber, Dan & Wilson, Deirdre (1986): *Relevance. Communication and Cognition*. Oxford: Blackwell.
- Stöckl, Hartmut (2019): Linguistic Multimodality – Multimodal Linguistics. A State-of-the-Art Sketch. In: Wildfeuer, Janina et al. (eds.) *Multimodality. Disciplinary Thoughts and the Challenge of Diversity*. Berlin/Boston: de Gruyter, 41–68.
- Tseronis, Assimakis & Forceville, Charles (2017): Arguing against corporate visual claims visually and multimodally: The genre of subvertisements. *Multimodal Communication* 6(2), 143–157.